

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile
oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortliche Redaktion: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.

Postfachkonto: Nr. 7639 Frankfurt-Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmahl
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2.10 Mark.

Von derselben frei ins Haus
geliefert 2.00 Mark.

Nr 164.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 17. Juli 1918

28. Jahrgang.

Die Kämpfe im Westen.

Wie unsere Feinde lügen.

Die feindlichen Blätter bringen wieder einmal spaltenslange Berichte zur Berichtigung ihrer Leser über die verwerflichen Versuche des Generalissimo Foch, die ebenen deutsche Mauer umzuwerfen. Aber die Menge der Lügen und die Spekulation auf die geographischen Unkenntnisse können nicht darüber hinwegtäuschen, daß



Vergleich: Unser Gewinn in 14 tägiger Schlacht an der Somme im März 1918 — Der englisch-französisch-amerikanische Gewinn ebendort nach 14 tägiger heftiger Schlacht im Juni und Juli 1918 —

Foch's Angriffe jämmerlich zusammenbrechen. Die nachstehende Karte zeigt in dem schwarzen Bünzlchen mit dem Drisnamen Gamel die „Erfolge“ Foch's in 14 Tagen, so winzige „Erfolge“, daß sie innerhalb unseres Gewinnes in der Frühjahrschlacht völlig verschwinden würden und daher zehnmal vergrößert werden müßten! Die Niederlage Foch's verhindert ihn sogar bei Kämpfen mit rein britischen Zielen größeren Bodengewinn zu machen. Was ein Geschick sein wird, wenn die Offensiv wieder auf der Front ausbricht, ist daher leicht zu ermessen.

Wenn ...

Man lebt in England nicht so in den Tag hinein, wie es manchmal den Anschein hat. Es gibt auch jenseits des Ärmelkanals schon Leute, die sich bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge an der Westfront Gedanken darüber machen, was werden soll, wenn — nun wenn Frankreich absolut nicht mehr weiterkämpfen kann und dann auch Italien militärisch oder wirtschaftlich zusammen-

bricht. Mit anderen Worten: wenn der große und gewaltige Zielverband dieses zwanzig- bis dreißigköpfige Ungeheuer, den Krieg auf dem Festlande endgültig verloren geben muß. Und man ist gefühllos genug, diese Möglichkeit schon für dieses Jahr in Aussicht zu nehmen.

Eine Katastrophe, das Ende aller Dinge? Durchaus nicht. Der tüchtige britische Rechner hält unbewegten Herzens Umschau in der Welt, und da findet er zunächst einmal, daß es für Frankreich eigentlich längst Zeit sei, den aussichtslosen Kampf aufzugeben. Es ist nachgerade so geschwächt nach diesem ungeheuren vierjährigen Ringen, daß ein noch weitergehender Kräfteverlust — im Interesse Großbritanniens vermieden werden müßte. Nicht anders mit Italien. Denn wenn auch, nach dem russischen, diese beiden „lateinischen“ Völkern auf dem Festlande zerbrochen werden, wer sollte da noch fernerhin für Englands Ruhm und Größe in Zukunft wieder einmal kämpfen? Allerdings, ganz ohne Opfer würden die beiden Verbündeten wohl nicht davonkommen, wenn sie sich heute oder morgen zum Frieden bereit zeigen. Aber man dürfe doch nicht nur an den Tag denken, sondern auch an das, was später kommt. Zum Beispiel an die ungeheure Entlastung, die mit der Beendigung des Festlandkrieges für England und für Amerika sofort gegeben wäre; wie sie den ganzen dann freierwerbenden Schiffsraum mitbringend verwerthen, wie sie ihre gesamte Flottenmacht ausschließlich gegen Deutschland ansetzen und die Blockade gegen unsere Küsten dann endlich so auf die Spitze treiben könnten, daß wir wie in einem völlig luftleeren Raum ersticken müßten. Nicht zu vergessen auch die finanzielle Erleichterung für die angelsächsischen Schatzkammern, denen die europäischen Verbündeten nun so lange schon auf der Tasche liegen. Durch den scheinbaren Triumph, der Deutschland einstweilen zufallen würde, dürfe man sich nicht bange machen lassen, auch in Frankreich und Italien nicht; daß würde nur eine recht vergängliche Siegesfreude für die Völkchen sein. Denn bei der vollständigen Abwesenheit von der Außenwelt und insbesondere vom Rohstoffmarkt würde ihre Wirtschaft sehr bald von den schwersten Erschütterungen heimgesucht werden, die Millionen betimfender Krieger würden weder Arbeit noch Brot finden, und über ein kleines würde das stolze Deutsche Reich zusammenbrechen. Dann würden England und Amerika ihm und seinen Verbündeten den Frieden diktieren, wie die Entente ihn immer erträumt habe und wie sie ihn brauchen, und selbstverständlich würden dann auch Frankreich und Italien für alle ihre Leiden, die sie auf sich nehmen mußten, reichlich und überreichlich entschädigt werden. So ungefähr denkt sich der britische Rechner den Fort- und den Ausgang des Krieges, wobei natürlich von den ehemaligen Bundesgenossen, die militärisch bereits in der Verlenkung verschwunden sind, kein Aufhebens weiter mehr gemacht wird.

Woher diese anmutigen Gedankengänge bekannt geworden sind? Aus den Veröffentlichungen einer angesehenen norwegischen Zeitschrift, der man keinesfalls irgendwelche Voreingenommenheit gegen die Engländer nachzählen kann. Sie bezieht sich auch, darauf aufmerksam zu machen, daß in diesen Zukunftsplänen doch wohl ein Rechenfehler mit unterlaufe, den man nicht ganz gering veranschlagen dürfte. Einmal hätten die Deutschen genügend bewiesen, daß die Not erfinderisch macht. Wer hätte ihnen ausgetraut, daß sie mit ihrer Wirtschaft, fast völlig auf sich selbst gestellt, den Krieg so lange würden aushalten können; aber ihre Erzeugnisse, die zahlreichen neuen Erwerbszweige hätten das Gegenteil von Arbeitslosigkeit zur Folge

gehabt, also müsse man annehmen, daß sie auch für die frei werdenden Arme ihrer Krieger schon ausreichende Beschäftigung finden würden. Und überdies: glaube man wirklich, daß Deutschland sich ruhig abschlagen lassen werde, wenn England und Amerika sich nicht auch endlich entschließen wollten, die Waffen niederzulegen? Würde es dann nicht seine besten Kämpfer nach dem Orient schicken, den Sueskanal zu erobern suchen, Indien bedrohen und also das Gesicht und das Herz Englands zu treffen wissen? Oder glaubt man etwa in London, daß die deutschen, an Zahl und Kampftätigkeit überlegenen deutschen Streitkräfte nicht zu fürchten seien, zumal angesichts der ungeheuren Entfernung von der Operationsbasis, die England dann zu überwinden hätte? Wäre nicht der volle Zusammenbruch der britischen Welt Herrschaft die unausbleibliche Folge, wenn man es dann auch noch auf diesen Kampf ankommen ließe? Die Sache bleibt immerhin ernsthaft zu überlegen, meint die norwegische Freundin des englischen Volkes.

Allerdings, das möchten auch wir glauben; sogar sehr zu überlegen. Es kommt immer wieder darauf hinaus, was bei uns so ziemlich die Überzeugung des ganzen Volkes ist: daß, nachdem wir den Krieg im Osten siegreich beendet haben, die endgültige Entscheidung auf den Schlachtfeldern des Westens fallen wird und muß — sofern unsere Feinde nicht vorher es für gut finden, die Hand zum Frieden zu reichen. Lassen sie es aber auf diese Entscheidung ankommen, dann wird damit auch der letzte Trumpf für sie verloren sein. Auf dem Festlande sowohl wie auch anderwärts.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Beschlagnahme der Klavierleuchter. In den Gegenständen aus Sparmetall, die in diesem Jahre beschlagnahmt worden sind, gehören auch die Klavierleuchter. Die Russifikation des Provinzial-Belehrerinnenvereins für Schlesien und Posen hat sich ebenfalls an die zuständige Stelle mit der Bitte gewendet, Klavierleuchter von der Pflicht der Ablieferung der Klavierleuchter zu erheben. Die Metallabblümmungsmaschine in Berlin hat jedoch dem Breslauer Magistrat den Befehl gegeben, daß sie zwar nicht verfehle, daß den Lehrern und Lehrerinnen der Musik durch die Ablieferung der Klavierleuchter Schwierigkeiten erwachsen. Es wird aber zugegeben werden müssen, daß Klavierleuchter weit eher entbehrlich sind, und sich leichter erheben lassen als andere Gegenstände, die auch nicht gehortet werden können. Es betrübe daher keine Möglichkeit bezüglich der Ablieferung der Klavierleuchter eine Ausnahme zuzulassen.

Ein Bromberger Hafen für den Verkehr mit Polen. Die Bromberger Stadtverordnetenversammlung beschloß den Ankauf eines umfangreichen Geländes an der Brabe für 625 000 Mark zur Erbauung eines modernen Umschlaghafens für aus Polen kommende Waren (Getreide, Futtermittel, Rohzucker) und zur Erbauung einer Brabenerbahn.

* Wohnungsmangel und Industrie. Von Industrieller Seite ist eine Eingabe an die preussische Regierung gerichtet worden, in der um teilweise Freigabe des Wohnungsbauverbot erucht wird. Die rheinisch-westfälische Industrie beabsichtigt, in großem Umfang Arbeiter- und Beamtenhäuser zu errichten, sobald die Erlaubnis erteilt ist. Die gute Versorgung mit Kohlen und besonders mit Erz ist die Industrie in den Stand, einen ansehnlichen Teil der Anlagen für Herstellung von Baurohr zu betreiben. In diesem Vorgehen der Industrie wird für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet eine wesentliche Entlastung des allgemeinen Wohnnotstandes gefunden sein.

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen.

50)

Nachdruck verboten

„Ich glaube nicht, daß dies bei Alf der Fall war.“
„Liedes Kind, die ganze Sache ist mir rein unbegreiflich. Wenn du ihn lieb hast und er dich lieb hat, dann wäre es doch wahrlich zu lächerlich, wenn ihr miteinander brechen würdet. Hast denn du es getan?“ — „Ja.“
„Aus Laune, liebe Gunvor. Und er hat doch ein gutes Auskommen und steht auch mit einer Menge ausgezeichneten Männer in Verbindung. Was ist nur über dich gekommen? Es mangelte ihm ja wohl ab und zu ein klein wenig der richtigen Lebensweise — aber schließlich ... Ach, Kind, der äußere Schein ist auch nicht alles.“
„Für mich war er fein und gut genug. Was machte ich mir aus dieser oder jener äußeren Umgebung? Aber ... ach, ich glaube nicht, daß du mich verstehen kannst, Mama, und dann ist es ja zwecklos, es noch einmal aufzuwühlen. Ich selbst habe auch alles mehr im Gefühl und kann es nicht so deutlich erklären. Alf hat auch sicher nie anders gedacht, als daß er mich heiraten wollte. Ich war in seinen Augen schon fast ganz sein Eigentum und er dachte durchaus nicht daran, mich zu mißhandeln. Aber er tat es trotzdem täglich und stündlich um tausend andere Interessen willen. Ich sollte da sein oder verschwinden, wie es ihm am bequemsten war, und, er wußte es zwar vielleicht selbst nicht, er gab mir Steine statt

Brot. Ich aber hatte gehungert, nein, mehr als gehungert, drei Jahre hindurch. Nun wartete und wartete ich auf ihn, auf ihn selbst, trotzdem wir uns täglich sahen; aber der Alf, den ich liebte, kam nie. Und ich konnte nicht halb lieben, mich nicht halb geben. Seine Liebe war verändert, unser Zusammenleben war nur noch ein auf Trümmern errichteter Bau geworden. Er hat die Liebe Stück um Stück zerfallen lassen; aber das bitterste dabei war doch, daß er diese Stücke als Grundlage für vorteilhafte Unternehmungen benutzen zu können meinte. Er sagte immer, er schaffe für mich so eifrig; aber in Wirklichkeit befriedigte er damit nur seinen eigenen Ehrgeiz, seinen Hochmut, und um den Weg zu dem großen Ziel eben zu machen, verwahrte er das Glück zu Straßenshotter und ließ die Räder seines Triumphwagens darüber hingehen.“

„Liedes Gunvor, du redest und redest, aber ich muß gestehen, es geht mir das alles wie ein Nähnad im Kopf herum. Weinst du, er habe dich in irgendeiner Weise vernachlässigt? War er unhöflich in Gegenwart anderer?“

„Nein, nein.“
„Und er hat dich ja auch ganz versorgt mit Kleidern und allem Nötigen?“ — „Ja.“
„Und hat überdies auch deine Verwandten eingeladen?“

„Ja, viel zu oft.“
„Nun, ich muß sagen, du warst dabei manchmal recht eigen und verdrießlich. Aber damit will ich dich jetzt nicht wälen. Dagegen, Liebes Kind, scheint es mir absolut sicher, daß der Fehler hier ganz auf deiner Seite liegt. Du bist zu anspruchsvoll, das wird jedermann sagen. Raimberg hat ja alles getan, was er konnte, und wenn er

min auch nicht so schrecklich verliebt tat, so begreife ich nicht, wie du dir das so nahe gehen lassen kannst. Eine Frau soll nicht so viel verlangen, sie soll lernen, Nachsicht und Geduld zu haben, sonst hat sie das Nachsehen. Jetzt siehst du ja selbst, wie es geht. Und du wirst auch jedenfalls schon jetzt deine Präntensionen bereuen.“

„Gunvor schwieg. Eine grenzenlose Müdigkeit überkam sie und sie lehnte den Kopf an die Wand zurück. Sie war nicht mehr fähig, zu denken — nicht fähig, weiter zu leben.“

„Nun, nun, arme Kleinel Du siehst ja ganz elend aus“, sagte die Baronin bekümmert. „Nehme dich nun ein wenig aus, während ich zu Meiler gehe — Örel ist auch dort — wir müssen wohl sehen, wie wir die Sache für dich wieder einrichten. Danke Gott, daß du die Deinen hast, Gunvor! Du hättest dich mir nie von uns manövrieren sollen. Das taugt nicht für ein junges Mädchen. Nun adieu, Kind. Später komme ich wieder und hole dich.“

„Nein, Mama, heute nicht. Ich danke dir.“
„Sieh, da kommst du schon wieder mit deinem Eigentum. Was würde das nun tun, wenn du zu deinem Bruder gingest. Es wäre jedenfalls viel besser, als allein hier zu bleiben und zu grübeln.“

„Ich kann nicht.“
„Oh, man muß sich ein wenig zwingen. Im Leben will es, sich zu überwinden, mein Kind.“

Fortsetzung folgt

Amerikas Liebeswerben um Rußland.

Moskau, 15. Juli.

Das Organ Gortis, "Nowaja Schina" bringt folgende Erklärung des hiesigen amerikanischen Botschafters anlässlich des amerikanischen Nationaltages:

Alle Bundesgenossen halten Rußland noch für einen kämpfenden Staat. Den Vorkriegs-Frieden erkennen sie nicht an. Wilson hat erklärt, er werde Rußland nicht verlassen, d. h. er wolle nicht unbeteiligt zusehen, wie Deutsche das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Rußlands aneignen.

Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Landeserwerb und Handelsvorrechte, auch in innere Angelegenheiten will sich Amerika nicht einmischen, es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrecht Rußlands, und dieses soll nicht gezwungen sein, sich der tyrannischen Verwaltung Deutschlands unterzuordnen.

Ich rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf und zur Organisation gegen die deutschen Eroberer, ich habe Beifugung erhalten, öffentlich zu erklären, daß es die Aufgabe Amerikas ist, alle slavischen Völker von deutscher und österröcherischer Herrschaft zu befreien.

Was soll man zu dieser Heuchelei sagen? Sie ist angelächelt, sie ist eckig englisch. Eine Frage: Wie kommt es, daß Gortis sein Blatt diesem Aufruf zur Verfügung stellt?

Ein russisch-deutsches Bündnis?

Kopenhagen, 15. Juli. Die russische Regierung scheint ein wirksames Mittel gegen die Bedrängung durch die Entente anzuwenden zu wollen.

Über Gellingsford kommende Petersburger Meldungen versichern, die russischen Zeitungen erörterten ernstlich die Notwendigkeit, die Verträge mit den Verbündeten durchzuführen und offen den Wunsch auszusprechen, mit Deutschland einen Bündnisvertrag zu schließen.

Der Murmankrieg.

(Besetzung der Kolahalbinsel.)

Amsterdam, 15. Juli.

Aus London wird gemeldet: Die Verbändemächte sind tatsächlich in den Besitz der Halbinsel Kola und ihrer eisernen Meerhäfen gelangt, die von der Murmanbahn versorgt werden. Im Hafen von Alexandroiwsk befinden sich drei alliierte Kriegsschiffe sowie einige Torpedoboote und kleinere bewaffnete Schiffe. Der Besitz der Kola wird als gesichert angesehen. Englisch-amerikanische Truppen haben den ganzen nördlichen Teil der Murmanbahn einschließlich Kola besetzt und versuchen, bis zur Station Soroki vorzurücken.

Die Befehlshaber der Ententetruppen erließen einen Aufruf, in dem die Besetzung mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententeigentums gegen Deutsche und Finnen begründet wird. Finnland, auf das der Verband einen starken Druck ausüben versucht, erklärte, es werde eine korrekte Haltung einnehmen.

In einem halbamtlich bedienten Berliner Blatt steht ein militärischer Mitarbeiter die Lage im Murmangebiet auseinander. Es heißt da zum Schluß: „Soviel an militärischen Soldaten, wie erforderlich ist, um dem zusammengeführten Gemisch von russischen Weichen, finnischen Notentenden und Ententetruppen wirksam entgegenzutreten, steht in Finnland längst bereit.“

Die Entente schreit um Hilfe.

Die Tschechen und die Engländer an der Murman-Hälfte können es allein nicht schaffen, rufen Briten und Franzosen und betteln bei Wilson und Japan. So weisen die „Times“ auf die Notwendigkeit hin, den Tschecho-Slowaken Unterstützung zu gewähren. Zunächst müßte Japan helfen, dann auch der eine oder andere der Verbändestaaten. Das letzte Wort habe Amerika, das allein das rollende Material liefern könne, das für ausgedehnte Truppenbewegungen notwendig sei. In Paris erklärte Kerenski, Munition und Truppen seien notwendig, um in Rußland die Gegenrevolution durchzuführen. Doch heiße es eilen. In drei Monaten werde es vielleicht zu spät sein. — Es ist wohl das erste Mal, daß es für Rußland und den Verband heißt: Zu spät!

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. Juli. An der Westfront Erdungungsgefechte. Bei Chateau-Thierry wird ein französischer Angriff blutig abgewiesen. — Deutsche Bombenschiffe stoßen gegen die feindlichen Bohnanlagen an der französischen Küste vor.

15. Juli. Feindliche Angriffe südwestlich von Opern. — Zwischen Riene und Marne lebhaftes Gefechtsstättigkeit.

U-Boote-Erfolge im Mittelmeer.

17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 15. Juli.

Amstlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote vier Dampfer und ein Segler von insgesamt 17 000 Br. Reg.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralkabes der Marine.

Vor einigen Wochen schoß „U.“ im Mittelmeer von den drei beladenen Dampfern eines Geleitzuges zwei heraus. Der Kapitän des einen wurde gefangen genommen. Er war nur 27 Jahre alt und hatte mit seinem versenkten Dampfer eine volle Ladung Flugzeuge von Malta nach Nilos an Bord. Der andere Dampfer war mit 4000 Tonnen Kohlen und 200 Tonnen Borräte für denselben Platz bestimmt. Wie der Kapitän berichtete, waren am Sonntag vorher vor Malta drei beladene Dampfer den Torpedos unserer U-Boote zum Opfer gefallen. Wenn man sich den Wert eines einzigen modernen Flugzeuges klar macht, wird man ermaßen können, welche kostbare und wertvolle Ladung mit dem versenkten Flugzeugdampfer unseren Feinden entzogen wurde. Unseren türkischen Bundesgenossen wird es angenehm gewesen sein zu hören, daß sowohl ein beträchtlicher Kohlentransport für die feindlichen Flotten wie auch ein großer Flugzeugpark durch ein deutsches U-Boot an der Verwendung verhindert wurden. Man sieht auch aus dieser Mitteilung die Entlastung der Landkriegsführung durch den U-Boot-Krieg.

Im Sperrgebiet um England.

16 500 Tonnen vernichtet.

Amstlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 16 500 Br. Reg.-T. feindlichen Handelsschiffes vernichtet.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureau.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Opern griff der Feind gestern früh nach starker Feuerbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgebiete ein. Beiderseits der Löss tagsüber Artilleriekämpfe; sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Riene und Marne blieb die Gefechtsstättigkeit lebhaft.

Ortliche Infanteriegefechte südlich von St. Pierre-Rigle und dem Saviers-Grunde.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 35. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wiederverwendung ausgetauschter Sanitäter.

Nach den völkerrechtlichen Abmachungen steht der Wiederverwendung ausgetauschter Sanitäter auch an der Kampffront nichts im Wege, weil sie lediglich zur Fortsetzung ihrer durch die Gefangennahme unterbrochenen Tätigkeit ausgewechselt wurden. Nachteile können dem einzelnen für den Fall erneuter Gefangennahme um so weniger erwachsen, weil mit den Regierungen der kriegsführenden feindlichen Staaten noch besondere Abmachungen in dieser Beziehung getroffen sind.

Ein wahrheitsliebender Engländer.

In einer öffentlichen in Milhill gehaltenen Rede rügte Sir Walter Raleigh, daß die englischen Zeitungen über deutsche Grenellaten schrieben, als ob sie die Regel, nicht die Ausnahme seien. Ist es zu glauben, sagte der Redner, daß unser Volk nur unter der Bedingung seine patriotische Pflicht tut, daß man ihm einredet, wir kämpften gegen Drang-Ullang. Raleigh führte weiter aus, es sei höchst bedauerlich, daß man nicht die Wahrheit über die Niederlagen zu erfahren bekomme, noch die volle Wahrheit über das Verhalten der Feinde. Man könne zuverlässige Nachrichten darüber nur von britischen Soldaten erhalten. Niemand könne dem einfachen deutschen Soldaten, der für sein Land kämpfe, Bornehmtheit abprechen. Die durch schnittliche Behandlung britischer Offiziere sei anständig und in der Mehrheit der Fälle würden die Kriegsgefangenen anständig behandelt.

Die Verluste Rußlands.

Nach statistischen Zusammenstellungen, welche die englischen Blätter veröffentlichen, erreicht der Verlust, der durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk verlorene Produktion für Rußland die Höhe von 75% der Steinkohlen-erzeugung, 73% der Roheisenerzeugung, 89% des Pferdebestandes, 37% der Durchschnittsernte, 33% der Fabriks-erzeugnisse, 27% Aarchauland, 36% der Bevölkerung und 35% des Eisenbahnnetzes.

Die Besetzung des Grafen Mirbach.

Köln, 15. Juli.

Heute vormittag fand in der Ahnenruhm des Schlosses zu Harff die Besetzung der Leiche des ermordeten Grafen Wilhelm Grafen Mirbach statt. Die im Schloß aufgebahrte Leiche war mit einem Tuch in den deutschen Farben bedeckt. Am Sarge lagen Kränze, darunter die vom Kaiser, der Kaiserin, dem Reichskanzler, dem Auswärtigen Amt, der Sowjetregierung, der bulgarischen und der türkischen Gesandtschaft in Moskau, den deutschen Offizieren in Rußland, den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident Freiherr Groote-Lohens anwesend, als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Unterstaatssekretär von Stumm und Geheimrat Legationsrat von Bassewitz. Ferner erschienen eine Abordnung der Sowjetregierung, an der Spitze Generalleutnant Sergei Odintsov, eine Vertretung des rheinischen Adels, eine Abordnung der Rüstlerischen Kurassiere, denen der Verstorbene als Reserveoffizier angehörte, sowie Regierungspräsident v. Dalwigk-Lachen. Nach der Einsegnung im Schloße setzte sich der Leichenzug zur Kapelle in Bewegung. Der Barrer von Harff hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verstorbenen würdigte.

Scharfe Verurteilung des Moskauer Verbrechens.

Moskau, 15. Juli. „Prawda“, das Organ der Rätere-gierung, veröffentlicht folgende Entschiedenheit des russischen Rätekongresses: Die Leiter des Gefandtenmordes und des Aufstandes haben ihre Stellung als Rätepartei und die amtliche Stellung ihrer Mitglieder mißbraucht. Der Kongreß verlangt strenge Bestrafung der Verbrecher. Die Sowjetteile der linken Sozialrevolutionäre sind solidarisch mit den Verbrechern. Für solche Leute ist kein Platz in den Repräsentanten. Die Hauptaufgabe der Rätegewalt ist die Erhaltung des Friedens.

Keine Kriegspost.

Vern, 15. Juli. Nach französischen Blättern ist vor Brindisi der französische Torpedoläger „Faur“ mit dem italienischen Torpedoläger „Mancini“ zusammengestoßen und gesunken. Die Verluste dürfen nicht bekanntgegeben werden.

Wien, 15. Juli. Der Kriegsminister machte einer Abordnung die Mitteilung, daß weit über eine halbe Million Kriegsgefangener aus dem europäischen Rußland zurückgeführt sei.

Zürich, 15. Juli. Die französische Seeresleitung hat angeordnet, die bisherige Befahrung von Paris ausnahmslos sofort an die Front zu schicken.

Washington, 15. Juli. Aus Veranlassung des französischen Nationalfestes sandte Präsident Wilson dem französischen Volke eine Botschaft, daß die Vereinigten Staaten stolz seien, mit Frankreich in Waffen und im Ziel kameradschaftlich vereint zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In einer Konferenz der Reichsbeleidungsstelle erklärte Reichskommissar Geheimrat Dr. Baumbach, auf dem Gebiete der Ersatzstoffe für Kleidung und Wäsche seien in den letzten Wochen Fortschritte gemacht worden, die die ausgedehnteste Verwendung von Web- und Strickwaren aus reiner Zellulosefasern ermöglichen werden. Durch die Fortschritte der Ersatzstoffindustrie würden im Laufe des Kalenderjahres Ersatzstoffe an die Verbraucher gebracht werden können, die für Wäsche sowohl wie für Ober-

kleidung, abgesehen vielleicht von Säuglingswäsche, allen billigen Anforderungen genügen werden.

Nach dem Kriegskleinstausgesetz hat das Reich bislang nur Vergütungen bei den Standquartieren an Zivilisten gezahlt. Die sogenannten Marsch- und Rationementsquartiere als solche blieben ohne Entschädigung durch das Reich. Dieser Zustand hat sich bei der langen Dauer des Krieges als unzulänglich erwiesen, da die ständige umfangreiche Belegung der Gemeinden, besonders in den Grenzgebieten und in der Umgebung der Truppenübungsplätze mit Truppen in Marsch- und Rationementsquartieren allmählich über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Gemeinden vielfach hinausging. Daher hat jetzt der Bundesrat den Unterschied zwischen Stand- und Marschquartieren aufgehoben. Für alle Quartiere wird jetzt, mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1918 ab, gleichmäßig die bisher allein für Standquartiere bezahlte Entschädigung gewährt.

In ländlichen Kreisen besteht eine starke Neigung zur Auswanderung nach der Ukraine. Es wird behauptet, daß die Steuern und Abgaben dort geringer seien als in Deutschland. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß gegenwärtig und wohl noch für eine längere Zukunft eine entsprechende Auswanderungserlaubnis seitens der zuständigen Behörden überhaupt nicht in Frage kommt, daß etwaige Anläufe in der Ukraine durchaus wertlos sind. Weiter sind die Verhältnisse in der Ukraine für deutsche Ansiedler keineswegs besonders einladend. Selbstverständlich haben die Ansiedlungslustigen an den wohl sehr hohen öffentlichen Abgaben und Kosten teilzunehmen und hat sich die Bevölkerung in der Ukraine gegen die vor hundert Jahren dort hinzugewanderten Deutschen während des Krieges so feindselig verhalten, daß unter den Deutschen in der Ukraine ein lebhafter Wunsch nach Auswanderung besteht. Endlich läßt die öffentliche Sicherheit in diesen Gegenden noch sehr zu wünschen übrig. Es empfiehlt sich also nicht, Auswanderungsplänen nach der Ukraine näherzutreten.

Osterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Dr. v. Seidler verhandelte gestern mit den Abgeordneten, und richtete, wie es heißt, mit Rücksicht auf die außerordentlichen außen- und innenpolitischen Verhältnisse an die Parteien den Appell, auf einen klugen losen Verlauf der Parlamentssitzung Bedacht zu nehmen. Der Südslawe Korosec soll sich zurückhaltend geäußert haben. Im übrigen wird die plötzliche Berufung der Parteimänner zu v. Seidler, die in politischen Kreisen großes Aufsehen erregte und auch die Gerüchte von dem Rücktritt des Kabinetts oder weiterer Ausschaltung des Parlaments veranlaßte, von der Presse scharf kritisiert. Die Tschechen befürchten nach wie vor die Regierung. In Prag wurde der begnadigte Hochverräter Kramarsch zum Präsidenten des tschechischen Nationalausschusses gewählt. In einem Aufruf an Tschechen und Slowaken heißt es: Die Aufgabe des tschecho-slowakischen Volkes liegt in der Arbeit zur Erreichung des Selbstbestimmungsrechts in einem selbständigen, demokratischen, tschecho-slowakischen Staate mit eigener Verwaltung im eigenen Hause und unter eigener Oberherrschaft. — Also Sezessionismus Osterreichs!

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat beschloß, den Kantonsregierungen Mittel in die Hand zu geben, um den Bestrebungen zur Revolutionierung der Schweiz entgegenzutreten. In letzter Zeit häuften sich die Ausschreitungen in den verschiedensten Landesteilen. Nach den Unruhen in Zürich ereigneten sich Tumulte in Biel, Lugano, neuestens in Biel. Man glaubt in weiten Kreisen, daß diesen Vorgängen ein System zugrunde liege, wobei besonders auch ausländische revolutionäre Elemente im Hand im Spiele haben und man hält es schon im Interesse der Neutralitätspolitik des Landes für unbedingt notwendig, diesen Bestrebungen energisch entgegenzutreten. Die Kantone werden in Zukunft befragt sein, öffentliche Versammlungen, Umzüge, Demonstrationen jeder Art vor der polizeilichen Genehmigung abhängig zu machen. Ansammlungen zu verbieten, Agitation durch Druckchriften zu unterjagen und ein Verbot des Waffentragens zu erlassen, worin Strafbestimmungen vorgesehen sind wie so häufig bis zu zwei Jahren. Sie lassen aber auch härtere Bestimmungen offen gegen Ausländer, gegen die auf Landesverweisung erkannt werden kann.

Großbritannien.

Lord George redet wieder einmal jeden Tag seine vielen Reden. So ließ in der Unterhausdebatte Lord George neue Anpöbelungen gegen die Deutschen von Stapel. Er sprach wieder einmal von ihren angeblichen Verwältungen gegen Hospitaltschiffe und gegen hilflose Seefahrer. Die Ausländer müßten aufs genaueste ausfindig gemacht werden. Mit Deutschlands Mangel an Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Billigkeitssinn könne England nicht konfuzieren. — Wir allerdings auch nicht mit Lord Georges habendloser Verlogenheit und Pharisäertum. — Bei einem Empfang kanadischer Redakteure lobte Lord George die Kanadier, die für England verbluteten und versprach, auch bei Behandlung der Friedensbedingungen würden die Kolonien Stimmen haben. Es sollten mitwirken, die Bedingungen festzustellen, auf Grund welcher England bereit sein wird, den Frieden zu schließen. Dieser Friede aber werde kein Fildfriede, sondern ein wirklicher Friede sein.

Die gewissenlosen Umtriebe des Verbandes in Bern, die darauf abzielen, das Land zur Kriegserklärung gegen Deutschland zu treiben, um die deutschen Schiffe mit Beschlag zu belegen, haben in der Bevölkerung große Empörung hervorgerufen. Die Erregung wuchs, nachdem bekannt geworden ist, daß die Beschlagnahme schon vor Monaten beschlossen (von wem?) worden ist und daß die Schiffe jetzt an eine kriegsführende Macht übergeben werden sollen, um sie ausbessern zu lassen. — Der Frachtmangel treibt die Verbändemächte zu immer verzweifelteren Maßnahmen.

Rus Ja und Ausland.

Berlin, 15. Juli. Der Reichskanzler empfing gestern Abreise ins Hauptquartier den bevollmächtigten Vertreter der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik Joffe.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser sandte zur Bewilligung der Kriegskredite und der Annahme der Steuererhöhung dem Staatssekretär des Reichshofamtes ein Telegramm mit Dankesworten für die erfolgreiche Arbeit.

Franzfurt a. M., 15. Juli. Nach Schweizer Blättern hat die Londoner Handelskonferenz beschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um der deutschen „Vernichtung des Welt handels“ vorzubeugen.

München, 15. Juli. Der Steueraussschuß der Reichstagskammer nahm die Steuerreformvorlage mit Ausnahme der Bestimmungen über die Besteuerung der Kunst- und Luxuswaren an.

Genf, 15. Juli. Im Senat wird ein Antrag eingebracht, wonach der Malvoprozess bis zum Oktober vertagt wird.

Wien, 15. Juli. Als österreichisch-ungarischer Gesandter in Russland ist der Gesandte in Dänemark, Freiherr v. Franz, in Aussicht genommen.

Rotterdam, 15. Juli. Der amerikanische Senat ermächtigte jetzt endgültig den Präsidenten, wegen der Streikgefahr Telegramm- und Fernsprecher unter Staatsaufsicht zu stellen.

Brüssel, 15. Juli. Der Ausschuss zur Verteidigung Belgiens erklärte sich für die politische und kulturelle Scheidung Flanderns von Wallonien, Abweisung des Wirtschaftskrieges und Bildung eines Bundesstaates.

Osag, 15. Juli. Im englischen Unterhause erklärte die Regierung, daß das Monopol für Palästina nicht beabsichtigt sei. Die Juden sollen nicht als Sieger oder Herrscher, sondern als friedlich zusammenwirkende mit anderen Nationalitäten nach Palästina zurückkehren.

Nah und Fern

Gasvergiftung. In der kirchlichen Anstalt der Universität München wurde der Assistent Bruno König mit seiner Braut, der Assistentin an der biologischen Station der Anstalt, Gertrud Dietl tot aufgefunden. Es scheint Gasvergiftung vorzuliegen.

Nach dem Tode von Doktor promoviert wurde von der Würzburger philosophischen Fakultät der Student Sieber aus Hanau für seine Arbeit: „Beiträge zur Geologie des Nimborgebietes“. Sieber hat den Selbentod an der Front erlitten.

Petersburg von Cholera eingekreist. Die schwedische und dänische Blätter melden, hat die finnische Regierung die ganze Umgebung von Petersburg für choleraverseucht erklärt.

Schuhmachers Kunstertum. Auf Grund des Künstlerparagrafen hat der Bischofswibel Schuhmacher Schönbach aus Siegen in Westfalen in der pfälzischen Schuhmacherstadt Birkenfeld das Einjährig-Freiwilligen-Examen gemacht und ist dann zum Leutnant befördert worden. Seine Prüfungsarbeit bestand in der Herstellung eines Paars orthopädischer Schuhe.

Eine neue Bahn in Litauen. Die Militär-General-Direktion Warschau hat ihre Genehmigung zum Beginn der Vorarbeiten für eine neue Bahn Remei-Lelsch-Schaulen erteilt, die von der bis zum Krieges nördlichsten deutschen Eisenbahnstation Bajahren abzweigend, als Vollbahn den ganzen nördlichen Teil des bisherigen Gouvernements Romno erschließen soll.

Die Tochter des österreichischen Ministerpräsidenten als Schauspielerin. Irma v. Seidler, die Tochter des österreichischen Ministerpräsidenten, ist, nachdem sie in einer Wohltätigkeitsvorstellung aufgetreten war, als Schauspielerin ans Burgtheater berufen worden.

Gummischuhe auf Rezept. Nach russischen Blättern bestimmte die Moskauer Stadtverwaltung wegen der zünftigen Erschöpfung des Vorrats an Gummischuhen, daß diese nur noch auf Rezept der Stadt- und Sowjetärzte abgegeben werden dürfen.

Die britische Obsterte. Schweizerische Blätter melden, die britische Früh-Obsterte sei so schlecht ausgefallen, daß frisches Obst nur noch am Sonntage an das Publikum verkauft werden dürfe, und zwar zur Verwendung am Sonntage und Sonntag. Nur Selbstverbraucher dürfen die eigene Ernte zur Marmelade oder zum Einmachen verwenden.

Die elektrisch gesicherten Gänse. Die Gemeinde Gumberg bei Wiesbaden hat für ihre Einwohner 200 Stück junge Gänse eingekauft, die vorläufig noch in der Obhut der Stadt gehalten und von ihr gefüttert werden. Damit aber die Freude auf einen ledernen Martinsoogel nicht etwa durch Spitzhaken zu Wasser wird, ist man auf den Gedanken gekommen, die Gänse während der Nacht in eine Einfrühung zu treiben, deren Drahtzaun von dem Elektrizitätsnetz aus mit Starkstrom geladen wird.

Deutsche Vogelfolonien. Auch während des Krieges ist man in Vangoog dabei, die große Vogelfolonie noch weiter auszubauen. Diese bedeutendste Vogelfreistätte bei Berchtesgaden hat jetzt 300 Paar nistende Möven, 1000 Paar See-Kuckucke, gegen 100 Paar Seeschwärmer, viele Regenbogenfische, Aebitze, Brach- und Kleinvogel aller Art.

Zwei Flieger von einem Gymnasium abgefangen. Der 16jährige Gymnasiast Gerlach, der zu Erntearbeiten kommandiert war, stürzte in dem Hundsdorfer Schwarzwald in einer Höhe von etwa 800 Metern ein Flugzeug, aus dem zwei Stichflammen herausströmten. Bald landete der Apparat, ein französischer Doppeldecker, der mit drei Maschinengewehren und Bombenabwurfvorrichtung ausgerüstet war. Die beiden Insassen, ein amerikanischer Oberleutnant und ein Leutnant, wurden von Gerlach angehalten und, nachdem noch zwei Personen hinzugekommen waren, an die Behörde in Kirchberg abgeliefert. Die Gefangenen waren mit dem amerikanischen Schwadroner von sechs Flugzeugen, deren Ziel Coblenz war, aufgestiegen und durch Gewitterwolken von den übrigen getrennt worden.

Eine unbequeme Stiftung besitzt die bayerische Grenzstadt Rehau. Dort starb vor einigen Jahren ein 91jähriger Bürger namens Jacob, nachdem er letztwillig verfügt hatte, daß alljährlich an seinem Geburtstag im Juni 91 Stück Schafpundbrote an Arme verteilt werden sollten. Seit der kriegswirtschaftlichen Regelung des Verkehrs mit Weizen und Mehl war dies nicht mehr möglich; statt des Brotes wurden Kartoffeln verteilt. Dieser fehlen aber auch die Kartoffeln, und der Rehauer Gemeinderat beschloß, die Angelegenheit auf zwei Monate zurückzustellen, bis es neue Kartoffeln gibt.

Die Paphysicht der reisenden Kaufleute. Die Arbeitsgemeinschaft der reisenden Kaufleute Deutschlands, Österreichs und Ungarns hat an die deutschen, österreichischen und ungarischen Behörden Eingaben gerichtet, in denen sie um eine Milderung des Bohrwanges und des Meldezwangs, sowie der Vorschriften über den Briefverkehr bitten.

Mit 200 000 Kronen gestiftet. Die Ungarische Landesbank beauftragte einen Kassenboten, in Begleitung eines Beamten bei einer Filiale des Wiener Bankvereins 200 000 Kronen in bar und einen Scheck an die Österreichisch-ungarische Bank abzuliefern. Während der Beamte sich einen Augenblick entfernte, um die entsprechenden Schriftstücke an der Kasse abzugeben, entfloh der Kassenbote, der die Werte in einer schwarzen Ledertasche trug. Der Kassenbote war erst seit zwei Tagen in Dienst.

3 1/2 Milliarden Mark Schwerarbeiterlöhne. In den Berufsgenossenschaften vereinigten Betriebe der Eisen-, Stahl-, Maschinen- und Hüttenindustrie haben in ihren Lohnaufrechnungen für das vergangene Jahr ganz jeweilige Zahlen aufzuweisen. Sie bezahlten 1917 rund 3 1/2 Milliarden Mark Löhne. Gegen das Jahr 1916 bezahlten sie das eine und eine halbe Milliarden Mark und 340 Millionen Mark; gegen das Jahr 1914 aber eine solche von rund 2 Milliarden Mark.

Mißglückte Pferdetur. Der Bauer Johann Schupp in Recklinghausen litt an Gliederschmerzen. Um sich von diesem Leiden zu befreien, beschloß er, sich im Backofen einmal gründlich auszuweichen. Er trock daher nach dem Baden in den noch heißen Ofen, nachdem er seine Mutter ersucht hatte, ihn nach einer halben Stunde wieder herauszulassen. Als sie ihn nach der bedungenen Zeit herausholte, war er tot.

Die Hamsterer — eine Landplage. Auch die schiffische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der Sommerfrüchtlern, Kurgästen und anderen Personen, die in Orten mit weniger als 6000 Personen vorübergehend Aufenthalt genommen haben, nebst ihren Familienangehörigen der weitere Aufenthalt verboten werden kann, wenn sie durch Hamster oder andere Überschreitung der Vorschriften über den Lebensmittelverkehr die allgemeine Versorgung mit Nahrungsmitteln gefährden.

Die Jubelfeier in Paris. Poincaré hält am Sonntag zur Feier des französischen Nationalfestes eine Truppenkavali in Paris ab. Zur Verherrlichung der Verbändebanner und ihrer Fürsten ist jetzt nicht mehr der Opernplatz in Aussicht genommen, sondern der Anaplatz an der Seine, wo sich mehrere große Strahensüge freuzen. Die Strahlen sollen die Namen der Könige von England, Italien, Serbien und Rumänien erhalten, so daß Paris ein ganzes Stadtviertel der enttäuschten Siegeshoffnungen erhalten wird.

Eine neue Methode zur Herstellung von Aluminium soll in San Francisco entdeckt worden sein. Durch diese neue Methode wird das Aluminium ebenso hart wie Stahl, wobei sein Gewicht nur 1/4, desjenigen des Stahls beträgt. Diese Erfindung soll besonders für die Herstellung von Flugmaschinen von größter Wichtigkeit sein.

Noch keine Eröffnung der Universität Dorpat. In diesem Jahre wird mit der Eröffnung der Universität Dorpat noch nicht zu rechnen sein. Jedoch besteht die Absicht, mit Hilfe von deutschen Dozenten schon im September einen vorläufigen Vorlesungsbetrieb für die Studierenden einzurichten. Man wird wahrscheinlich einweilen nur eine philosophische, eine theologische und eine medizinische Fakultät errichten. Die Einrichtung einer juristischen Fakultät bietet noch Schwierigkeiten.

Selbsthilfe gegen Obst- und Gemüseschwärmer. In Rotisdam hat sich unter dem Vorsitz der Gräfin v. Rothkirch eine große Gemüsehalle aufgetan, um den Potsdamer Hausfrauen Gemüse und Obst in größerem Umfang zu verkaufen. Die Damen der Gesellschaft arbeiten als Verkäuferinnen. Das Gemüse wird von Rittergütern und Bauern gekauft und sofort frisch ohne Zwischenhandel zum Kleinhandelspreis weitergegeben. Die Damen sind alle ehrenamtlich tätig.

Schwere Grippe-Epidemie in der Schweiz. Bis zum 9. Juli waren in der schweizerischen Armee 6800 Erkrankungen an spanischer Grippe vorgekommen. Es ereigneten sich 24 Todesfälle. Unter der Zivilbevölkerung forderte die Krankheit bisher mehrere Opfer, in einer einzigen Ortschaft sieben Tote. Bei den in der gleichen Ortschaft untergebrachten englischen Internierten sind sechs Fälle tödlich verlaufen.

Verungung der Flugpost mit einem Adler. Die Offiziere der Flugpost Ludawest-Wien hatten ein merkwürdiges Abenteuer in den Lüften zu bestehen. In einer Höhe von 700 Metern tauchte plötzlich ein riesiger Adler auf. Der Adler suchte sich der Flugmaschine, die mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde flog, von der Seite zu nähern. Infolge des durch die Maschine hervorgerufenen starken Luftwinds gelang ihm dies jedoch nicht. Der Adler machte hiernach kehrt und flog direkt auf den Propeller zu. Der Propeller löste den Adler ab, zu Tode getroffen, in die Tiefe fürte.

Der Postverkehr mit der Ukraine. Nach der Ukraine können fortan gewöhnliche offene Briefe, Postkarten und Warenproben besendet werden. Zugelassen sind vorläufig die deutsche und die russische Sprache. Die Sendungen sind nach den Sätzen des Weltpostverkehrs frei zu machen.

Schlussdiem.

Droht- und Korrespondenz-Meldungen

Die Gesandtschaften in Moskau und Christiania.

Berlin, 15. Juli. Ostbaltisch verlanet, daß die vorliegenden Meldungen über die Neuweisung der diplomatischen Posten in Moskau und Christiania nicht zutreffend oder voreilig sind. Ein Entschluß über diese Fragen könne erst gefaßt werden, wenn das Staatssekretariat im Auswärtigen Rat endgültig neubestimmt sein werde.

Osterreichs Friedenswillen.

Wien, 15. Juli. Bei der bevorstehenden Eröffnung des österreichischen Parlaments wird, wie es heißt, Ministerpräsident v. Seidler eine von Baron Burian verfasste Rede über die auswärtige Lage halten, in der Osterreichs Friedenswillen und Friedenswunsch erneut zum Ausdruck gebracht werden soll.

Die japanische Flotte im Mittelmeer.

Genf, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Washington beschäftigt Japan, aus Grund eingehender Verhandlungen mit den anderen Alliierten, die Zahl seiner Kriegsschiffe im Mittelmeer zu vermindern, um beim Kampf gegen die in den dortigen Gewässern händig wachsende U-Boot-Gefahr wirksamere Hilfe zu leisten als bisher. Die japanischen Kriegsschiffe im Mittelmeer sehen sich bisher lediglich aus einem Beschwader Torpedobootzerstörer zusammen.

Krenovs Mißerfolg in Paris.

Genf, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung des Allgemeinen Arbeiterverbandes in Paris versuchte Krenovsk abermals, für das Eingreifen des Belverbandes in Russland Stimmung zu machen. Er mußte sich jedoch lassen, daß ein Eingreifen nur möglich sei, wenn es mit Zustimmung der Arbeiter und des ganzen russischen Volkes erfolge. Infolge des Verfallens der Verhandlungen verabschiedeten die Arbeiter sozialisten eine heftige Kundgebung gegen Krenovsk.

Wegschaffung der französischen Geheimarchive.

Lugano, 15. Juli. Die Geheimarchive der Französischen Republik sind, hier vorliegenden Nachrichten zufolge, nach Tours und Lyon verbracht worden.

Französisch-amerikanische Gegenstände. Zürich, 15. Juli. Der französisch-amerikanische Gegenstand in der Frage des Eingreifens in Russland verschärft sich immer mehr. Pariser Blätter deuten an, daß Wilson ein solches Eingreifen ablehne.

Lotales und Provinzielles.

Merktblatt für den 17. Juli.

Sonnenaufgang 4¹⁰ | Mondaufgang 8¹⁰
Sonnenuntergang 9¹¹ | Monduntergang 12¹⁰
1860 Schriftstellerin Clara Viebig geb. — 1912 Mathematiker Henri Poincaré gest. — 1915 Siegreiches Vorgehen der Deutschen in Russland, an der Weichsel und im Karawalschnitt (30 000 Gefangene).

Der Verkauf von Eisenbahnfahrkarten. Über den Verkauf von Eisenbahnfahrkarten bestehen beim reisenden Publikum noch vielfach unrichtige Ansichten. Bei den Fahrkartenausgaben auf den Bahnhöfen findet im allgemeinen ein Vorverkauf von Fahrkarten nicht statt. Ein Vorverkauf von Fahrkarten ist also nur durch die Reisebüros möglich. Mit dem Vorverkauf wird vielfach die Geltungsdauer der Fahrkarten verwechselt, die vier Tage beträgt. Eine Fahrkarte gilt noch vier Tage nach der Lösung; zur Kontrolle hierfür wird der Tag der Lösung durch Stempel auf die Karte eingepreßt. Der Reisende kann die Fahrkarte also heute lösen, braucht die Karte jedoch nicht mit dem nächsten Zuge antreten, sondern muß nur die Reise bis zum vierten vollendeten Tage zurückgelegt haben. Eine neue Ergänzung der Eisenbahnverkehrsordnung gilt seit Mitte Februar d. J. Die Ergänzung räumt der Eisenbahnverwaltung das Recht ein, allgemein oder für einzelne Züge anzuordnen, daß die Fahrt am 1. Tage der Geltungsdauer der Fahrkarte angetreten werden muß. Von diesem Recht hat die Eisenbahnverwaltung bisher nur zu Ostern und Pfingsten d. J. Gebrauch gemacht.

Die städtische Badeanstalt ist nun, nachdem sie völlig renoviert, wieder zur Benutzung geöffnet. Badefahrten sind an der Kasse der Schiffsgesellschaft am Rhein zu haben.

Die zukünftigen Postgebühren. Die neue Ausgabe von den Postgebühren bringt Erhöhungen der bereits einmal erhöhten Sätze. In Zukunft sollen lauten: Ortsbriefe 10 Pfg., Fernbriefe 16 Pfg., Postkarten im Ortsverkehr 7,5 Pfg., im Fernverkehr 10 Pfg., Druckbogen bis 50 g. 2 Pfg., bis 100 g. 2,5 Pfg., über 100 g. 3 Pfg., Geschäftsbriefe, Warenproben über 100 g. 5 Pfg., Pakete bis 5 kg. (1. Zone) 10 Pfg., sonst 15 Pfg., Luftpost über 5 kg. (1. Zone) 20 Pfg., sonst 30 Pfg., Zuschlag, Postanweisungen bis 100 Mt. 5 Pfg., über 100 Mt. 10 Pfg., Abgabe (Schiedsrechte bleibt frei), Telegramme, das Wort 3 Pfg. (bisher 7 Pfg.) Fernsprechkarte 10 u. d. Zuschlag, Gesamtertrag: 125 Mil. Mt.

Auszeichnung. Dem Schmiedemeister Adam Lind (Grube Rosenberg) wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Steuerzahlung. Auf die Bekanntmachung der Stadtkasse in vorliegender Ausgabe betr. öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern wird hiermit hingewiesen. Die Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der fälligen Steuern rückständig sind, erhalten hiernach keinen besonderen Mahnzettel mehr wie dies bisher der Fall gewesen. Nach Ablauf der angegebenen Frist (Freitag, den 19. d. Mts.) wird gegen diejenigen Steuerpflichtigen, die bis dahin die Steuern nicht entrichtet haben, das kostenpflichtige Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet werden. Wer die Kosten vermeiden will, Sorge daher für schnelle Zahlung der Rückstände.

Die Fliegenplage in der Küche. Eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen des Sommers ist die Fliegenplage, gegen die man jetzt umso weniger antämpfen kann, als eine Reihe von Vertilgungsmitteln mangels Ersatzstoffe nicht auf den Markt gebracht werden kann. Um so fruchtbarer werden unsere vielgeplagten Hausfrauen folgendes Mittel zur Maffentötung des lästigen Insektenpestes begrüßen. Man vermischt einen Eßlöffel ungelöschter Weiz mit ebensoviel Wasser und einem Teelöffel Formalin. Diese Mischung gibt man auf einen sauberen Löffel und befeuchtet damit gleichzeitig einen großen Bogen Löschpapier. Beides stellt man an die Stelle, wo sich die meisten Fliegen aufhalten. Man hat nur darauf zu achten, daß keine anderen Speisen oder sonstigen für die Fliegen Genießbares sich gleichzeitig in der Küche befindet. Die Fliegen werden sehr bald von dem Formalin getötet. Die toten Insekten muß man von Zeit zu Zeit zusammenheben und verbrennen.

Es sind in den letzten Wochen wiederholt Personen in den Oelmühlen des Reiches oder in der Nähe derselben mit Oelstrichen betroffen worden, ohne daß die Personen in Besitze des vorgeschriebenen Erlaubniszeichens waren.

Ich mache darauf aufmerksam, daß von jetzt ab Oelstriche, für welche ein Erlaubniszeichen nicht vorliegt, bei Beschlagnahme beschlagnahmt und nach der nachträglichen Vorlage des Erlaubniszeichens nicht freigegeben werden.

Der l. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Braubach, den 17. Juli 1918.

Der Bürgermeister.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Angriff hat am 15. Juli wieder an der Marne eingesetzt. Der gestrige Tagesbericht meldet 13 000 Gefangene

Von der Reise zurück. **Reiselektüre**
Sanitätsrat Dr. Johannes Fath, im großer Auswahl neu eingetroffen.
Spezialarzt für Frauenkrankheiten
E. G. B. L. e. n. g., Reingerstr. 75. **Buchhandlung A. Kumb**

Wetterbericht.

Eigenes Wetterdienst. Wetterlage unverändert.

Bekanntmachungen

der städtischen Behörden

Oeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Nachdem gemäß Verfügung des Finanzministers vom 2. Februar 1918 durch Magistratsbeschluss vom 21. März 1918 die öffentliche Mahnung bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindesteuern an Stelle der schriftlichen Mahnung angeordnet ist, werden alle Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Steuern für das 1. Vierteljahr 1918 noch rückständig sind, hierdurch aufgefordert, die Steuerrückstände bis zum 10. dieses Monats zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 20. dieses Monats die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Braubach, den 10. Juli 1918. Die Stadtkasse.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen das Recht der Selbstversorgung beanspruchen, haben dies unter namentlicher Bezeichnung aller Selbstversorger bis zum 20. Juli 1918 im Rathsaal Zimmer 8 anzuzeigen und dabei den Nachweis zu führen, dass das von ihnen gezogene Brotgetreide (Kornen und Weizen) zur Ernährung für sie selbst und die von ihnen als Selbstversorger benannten Personen bis zum 15. September 1918 ausreicht.

Es sehen auf den Kopf monatlich 18 Pfd. Brotgetreide zu. Reichen die Vorräte nicht aus, um alle Selbstversorger eines landwirtschaftlichen Betriebes bis zum 15. September 1919 zu ernähren, so dürfen nur sozial Personen als Selbstversorger angemeldet und in die Selbstversorgerliste aufgenommen werden, wir bis zu dem genannten Zeitpunkt noch versorgt werden können.

Obgenannte Meldefrist ist genau einzuhalten. Braubach, 10. Juli 1918. Der Bürgermeister.

„Cupolin“

das ideale, markenfreie Wasch- und Reinigungsmittel

ist vollkommen unschädlich

und vom Kriegsausverkauf zum Verkauf freigegeben. Das Mittel ist nicht nur für Wäsche zu verwenden, sondern auch zum Scheuern und zum Reinigen der Hände.

Gebrauchsanweisung kann bei mir eingesehen werden. Preis pro Kilo 1 M. Bekens empfohlen

Chr. Wieghardt.

Deutsch. Cognac

in ganzen und halben Flaschen empfiehlt

Jean Engel.

Die Sammelstelle

der mündelsicheren

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse

glücklich und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparkassensparzuthaben finden zu jeder Zeit provisorisch statt und zwar in der Regel ohne Abzahlung der in der Sparkassenordnung vorgesehenen Abzugsgelder.

Drei-prozentige deutsche Reichskriegsanleihe und vier-prozentige Reichsschatzanweisungen, sowie mündelsichere Schuldverschreibungen der Nassauischen Landbank werden von der Sammelstelle zum Rückwärtskauf zu dem höchsten Preis zum Rückwärtskauf der Schuldverschreibungen kostenlos besorgt und alle Zinsscheine der Landbankhypothekverschreibungen, sowie der deutschen Reichs- und Staatsanleihen schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt die Sammelstelle auch Geld auf die Landbankhypothek sowie sämtliche Landbankstellen zur Lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.

Küchenbeile und Holzgeräte

in großer Auswahl Julius Rüping.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen G. Phil. Cos.

Briefpapier

neue Sendung empfiehlt preiswert Papiergeschäft Lemb.

Hochsommer

empfehle: Weiße Blusen, seidene Blusen, weiße Halbe-Bluse, Kleiderstoffe in schwarz u. farbig, Wäscheunterwäsche, seidene Unterwäsche, Korsets, Handschuhe in weiß, schwarz und farbig, Spitzenragen in weiß und schwarz in Netz und Spitzen, seidene Hüter, Samthänder in vielen Farben, Rud. Neuhaus

Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Z.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Jaket-Futter

in vielen Farben und großer Auswahl eingetroffen Rud. Neuhaus.

Feldpost-Kartenbriefe

sind eingetroffen Buchhandlung Lemb.

Vorzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen Chr. Wieghardt. Große Sendung

Schmuck

Bracelet, Ketten, Ringe, Uhrenketten in großer schöner Auswahl eingetroffen H. Reuhaus.

Stärkekräft

besten Stärkekräft empfiehlt Jean Engel.

Knöpfe

die große Mode in Riesen-Auswahl. Rud. Neuhaus.

Damentragen

die große Faltjahre- und Sommer-Mode reiche Auswahl — billige Preise bei Gesch. Schumacher.

Kaffeebrenner

empfehle Jul. Rüping.

Schuhcrems

wieder eingetroffen Jean Engel.

Erklingshombden und Häckel

immer noch vorrätig Geschw. Schumacher.

Freypapier

in allen Marken pro Kilo 40 Pfg. neu eingetroffen bei A. Lemb.

Brasschen

die große Mode bei Geschw. Schumacher.

Suche Grundbesitz!

Al. oder größerer Landgut, Hofgut, auch Acker, Sägewerk mit Land oder Gärtnerei mit Oekonomie bei hoher Anzahlung oder Barzahlung. Direkte Angeb. an Karl Sauer, Neubrandenburg, Morgenlandstr. 88.

Als letzte Neuheit

empfehle: Breite Gürtelbänder in Chineseide in reicher Auswahl, guter Ware und sehr preiswert. R. Neuhaus.

Torfmull

wieder am Lager Chr. Wieghardt.

Blumendünger

Der so beliebte Blumendünger a Packen 10 Pfg. ist wieder eingetroffen. R. Neuhaus.

Rosinmstoffe

schwarz und farbig gute Ware Geschw. Schumacher.

Knöpfe

in allen Größen, passend zu Jacketts und Melbren in reicher Auswahl Geschw. Schumacher.

Döfena, Blantar und Biandal

beste Speisemehlen in verschiedenen Packungen bei Jean Engel.

Giesskannen

selbst eingetroffen Julius Rüping.

Sowarz-Cortenbackpulver, Backpulver, Vanillinpulver, Cipulver

empfehle Jean Engel.

Voile

in bunt zu Sommerkleider und Blusen bei Geschw. Schumacher.

Zement

wieder eingetroffen. Kann ohne Verzugsfeld abgegeben werden. Chr. Wieghardt.

Spielfarten

sind eingetroffen. Buchhandlung Lemb.

Leiterwagen

in verschiedenen Größen wieder eingetroffen. Chr. Wieghardt.

Scheuer- und Putzartikel

Wischblatt — Scheuerwand, Plablero — Herbspug, Glöbeline — Ofenglanz, Glöbus — Messerpug, Seelin — Messerpug, Seifenpulver, karzenfrei und gegen Seifenlauge, A. U. Seife gegen Rote, Jean Engel.

Neu eingetroffen!

Für alle Schulen bestens empfohlen und fast überall schon eingeführt:

Anzerbrechl. Schiefertafeln

Nr. 1 mit einfachen Linien Nr. 2 mit doppelten Linien.

Diese Tafel kann mit jedem gewöhnlichen Schiefertafel genau wie eine andere Tafel beschrieben werden. Zum Aufwischen benutzt man oder einen trockenen Lappen.

Buchhandlung Lemb.

Reizende Seide

zu Mänteln, Kleidern und Blusen in großer Auswahl und mäßigen Preisen Geschw. Schumacher.

Mayers fertige Salat-Tunke

ganz vorzüglich zur Bereitung von Salaten oder Salat per Liter 75 Pfg. Kleinverkauf für Braubach: Chr. Wieghardt.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen Kälber, Lämmer und Ferkel und erhöht die Freßlust der jungen Tiere. Kleinverkauf für Braubach bei Jean Engel.

Dreifussstiefelisen

wieder eingetroffen Julius Rüping.